

Die Wigger wurde hinter dem Vorhang hervorgeholt

Autor(en): **Hug, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2016)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Wigger wurde hinter dem Vorhang hervorgeholt

Zur Schaffung des gesetzlich vorgeschriebenen ökologischen Ausgleichs für das Strassenbauvorhaben des Sechs-Streifen-Ausbaus der A1 Härkingen–Wiggertal wurde die Wigger zwischen Brücke Bernstrasse und SBB-Brücke renaturiert. Gleichzeitig dient das Bauwerk der Verbesserung des Hochwasserschutzes und als Naherholungsraum für Mensch und Tier.

Das Einzugsgebiet der Wigger beträgt rund 385 km². Der höchste Punkt des Einzugsgebietes liegt auf dem Napf auf einer Höhe von 1408 m ü. M., während die Mündung in die Aare auf einer Höhe von 390 m ü. M. liegt. Das Einzugsgebiet umfasst in den oberen Lagen den voralpinen Bereich, in den tieferen Lagen hat es einen mittelländischen Charakter. Im Einzugsgebiet fehlen grössere Seen, wel-

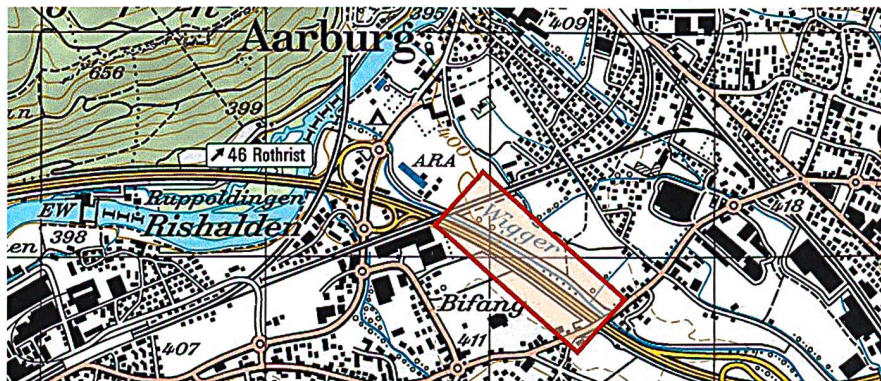
che sich regulierend auf den Wasserhaushalt auswirken. Aus diesem Grund sind die Niederwasserabflüsse eher tief und die Hochwasserabflüsse vergleichsweise hoch.

Den Hochwassern trotzen

Hinweise auf Verbauungsmassnahmen an der Wigger gehen sehr weit zurück. Schon im Jahr 1498 unternahm man An-

strengungen, die immer wiederkehrenden Hochwasser der Wigger einzudämmen. Ein Chronist hielt fest:

«Anno 1498 ward die Wigger, welche von Willisau bis Aarburg so schlängelnkumm gelaufen, dass Land wie Inseln in demselben erschienen, in einen geraden Lauf gerichtet, wodurch viel Land zu schönen Matten gemacht worden.»



Auf der Siegfriedkarte von 1880 ist das ausgedehnte System von Kanälen zu sehen, bei welchem die Wigger der Bewässerung der Wiesen und der Wasserkraftnutzung diente. Um das Wasser ausleiten zu können, wurden zahlreiche Wehre gebaut.

Als Folge mehrerer Hochwasser wurde die Wigger im Kanton Aargau im 20. Jahrhundert in verschiedenen Abschnitten ausgebaut, so im Jahr 1940 der Abschnitt Oftringen/Aarburg/Rothrist. Man rechnete damals mit einer Abflussmenge von 120 m³/s. Als Folge des grossen Hochwassers vom 22./23. November 1972 wurde die Abflussmenge durch Ausbaggern auf 150 m³/s erhöht. Auf der Basis eines Projektes von 1978 realisierte der Kanton als Bauherr die Kapazitätserhöhung von der Bernstrasse bis zur Mündung. Die Wigger zwängte man in ein streng geometrisches Trapezprofil. Die Ufer wurden mit Längsverbauungen aus Blocksteinen resp. Betonplatten verbaut. Die Wigger erhielt den Charakter eines Kanals. Nach dem Brühlwuh, das eine Höhe von 2.5 m aufweist, hatte die Wigger ein Gefälle von 0.5%, die Sohle war jedoch alle 20 bis 25 m mit kleinen Schwellen gesichert. Die Höhe des Damms betrug zwischen 1.0 und 1.5 m.

Die Landeshydrologie betreibt in Zofingen seit dem Jahr 1980 eine Abflussmessstation. Das grösste Hochwasser registrierten die Aufzeichnungsgeräte seither im August 2007 mit einem Wert von 168 m³/s. Das zweitgrösste Hochwasser wurde im August 2005 mit 158 m³/s und das drittgrösste im Dezember 1995 mit 125 m³/s aufgezeichnet.

Die Wigger wird zum Erlebnis

Weder für Mensch noch für Tier war die Wigger besonders interessant. Die Ufer waren komplett eingewachsen, steil und dadurch kaum zugänglich. Auch für wasserbezogene Tiere und Pflanzen bot sie nur wenig Lebensraum. Das Ziel der Renaturierung erklärte der zuständige Landschaftsarchitekt Marco Kaufmann vom Ingenieurbüro Hunziker, Zarn & Partner AG deshalb wie folgt: «Wir wollen den Fluss erlebbar machen, ihn quasi hinter dem Vorhang hervorholen.»



Altes Flussbett während des Ausholzens (September 2014)



Ausheben des neuen Flussbettes (Oktober 2014)



Bau einer Bühne aus Steinblöcken (November 2014)



Das Wasser flutet das neue Flussbett (März 2015)

Im Einzelnen wurden im Auftrag des Bundesamts für Strassen ASTRA folgende Massnahmen umgesetzt:

- Verschiebung des Wiggerbettes auf einer Länge von 850 m von der Autobahn weg
- Verlegung der Werkleitungen aus dem alten Uferdamm in das Trassee des neuen Uferwegs
- Erstellung von zwei Rampen mit 3% Gefälle zum Ausgleich des Höhenunterschiedes des ehemaligen Brühlwuhrs
- Verbreiterung des Gewässerraums auf bis zu 41 m mit flachen, naturnahen Uferzonen
- Erhöhung der Abflusskapazität auf 180 m³/s (Jahrhunderthochwasser)
- Erzeugung eines leicht pendelnden Flusslaufes und die Schaffung unterschiedlichster Strömungsverhältnisse (Fliesstiefen und Fließgeschwindigkeiten) durch die wechselseitige Anordnung von Bühnen
- Förderung von unterschiedlichen, mosaikartig verteilten, Lebensraumtypen im Wasser und an Land
- Sicherung der Ufer durch Stein- und Holzbühnen
- Stabilisierung der Uferböschungen durch standorttypische Ansaat und Uferbepflanzungen
- Offene Gestaltung des rechten Flussufers, um den Zugang zum Gewässer zu ermöglichen

Der Projektabschnitt liegt im Grundwasserstrom des Wiggertals (Hägeler). Das Grundwasser fliesst in nordwestlicher Richtung, also etwa parallel zur Wigger und ergiesst sich in den Grundwasserstrom der Aare. Während der gesamten Bauzeit wurde das Trinkwasser in der Grundwasserfassung Paradiesli überwacht und auf baubedingte Verunreinigungen untersucht.

Erde weg, Leitungen weg, Kies weg

Bevor mit dem Bau begonnen werden konnte, musste das ASTRA als Bauherrin das notwendige Land erwerben. Von der zu erwerbenden Fläche von 26'325 m² wurden bisher 90% landwirtschaftlich genutzt. Dieser Landverlust bereitete den Landwirten, welche die Fläche bewirtschaftet hatten, wenig Freude. Im Spätsommer 2013 fuhren die ersten Maschinen auf, um die Abhumisierung

der ganzen Fläche vorzunehmen. Als Nächstes mussten Werkleitungen verlegt werden. Betroffen waren Leitungen der ERZO/ARA Oftringen, Strom- Gas- und Telefonleitungen, welche entweder die Wigger querten oder durch das Gebiet der Renaturierung führten. Die Werkleitungen verlegte man in das Trassee des neu angelegten Flurweges am rechten Ufer.

Im September/Oktober 2014 hoben grosse Maschinen das neue Bachbett der Wigger aus. Rund 70'000 m³ Kies- und Aushubmaterial mussten verschoben werden. Rund 24'000 m³ Kies wurde zur Weiterverwendung als Baumaterial abgeführt. Der restliche Teil wurde zwischengelagert und für das Auffüllen des alten Flusslaufes und die Dammschüttungen verwendet.



Bau einer Holzbühne (Mai 2015)

Höhendifferenz überwinden

Um die gesamte Höhendifferenz zwischen der Bernstrasse und der SBB-Unterführung zu überwinden, waren auch steilere Abschnitte notwendig. Diese wurden als Rampen mit 3% Gefälle erstellt. Aufgrund der topografischen Verhältnisse und zur Vermeidung von allzu hohen Dämmen oberhalb der SBB-Unterführung wählten die Planer ein kürzere Rampe (35 m) im unteren Abschnitt und eine lange Rampe (105 m) im obersten Bereich. Damit die Rampen möglichst gut von Fischen überwunden werden können, wurden in den Rampenkörper grössere Blöcke integriert, welche die Oberfläche rauer gestalten. Buhnen aus Steinblöcken oder Holzstämmen dienen dazu, die Fliessgeschwindigkeit zu drosseln und die Ufererosionen einzudämmen. Sie ragen im Abstand von 20 bis 30 m quer in den Fluss. Auch sind die Ruhewasser hinter den Buhnen Zufluchtsorte für Fische und andere Wasserbewohner. Um ein Umspülen der Buhnen zu verhindern, kommen an exponierten Stellen (z.B. Kurven und um die Buhnenköpfe) auch Buschlagen aus Weidenruten zum Einsatz.

Die Natur sucht sich ihren Weg

Im März 2015 nahm die Natur das neue Wiggerbett gleich selbst in Betrieb. Bei einem Hochwasser wurde der Damm zwischen altem und neuem Flussbett durchbrochen und das Wasser flutete das neue Flussbett. Weil das Projekt bereits weit fortgeschritten war und die noch zu erledigenden Arbeiten trotzdem durchgeführt werden konnten, entschieden die Verantwortlichen, den Damm komplett zu öffnen und das neue Bett freizugeben. Ab Frühjahr 2015 wurden schliesslich noch das alte Wiggerbett aufgefüllt, die neuen Böschungen angesät und Pflanzen gesetzt.

Ist das Werk nun vollendet? «Nein», räumt Marco Kaufmann ein, «fertig ist bei Renaturierungen immer ein (zu) grosses Wort. Erst nach zwei bis drei Jahren wird die Wiggerlandschaft dann richtig grün und eingewachsen sein.» Der optische Eindruck wird sich in den nächsten Jahren, bis die Gehölze entsprechend gewachsen sind, stets ändern. Zudem werden Hochwasserereignisse das Gerinne immer wieder verändern.



Der neue Wiggerlauf – Blick Richtung SBB-Brücke (Juli 2015)



Mensch und Tier erkunden die neue Wigger (Juli 2015)

Trotzdem kann jetzt schon festgehalten werden, dass die renaturierte Wigger zu einem bedeutenden, landschaftsprägenden Element wurde. Die naturnahe Gestaltung führt zu einer grossen Aufwertung. Dank der nur locker eingestreuten Bepflanzung am rechten Ufer ist der Flusslauf vom neuen Flurweg aus für Spaziergänger, Jogger und Hundehalter erlebbar und auch über die zum Teil flach ausgeprägten Böschungen zugänglich. Auf die Errichtung von Rast- und Sitzplätzen verzichteten die Planer bewusst, denn auf Steinblöcken und Buhnen bieten sich genügend Aufenthaltsmöglichkeiten. Die

Wigger wurde endlich von ihrem Vorhang befreit.

Quellenangaben

- Technischer Bericht «Wiggerrenaturierung» des ASTRA zum Sechs-Streifen-Ausbau Härkingen-Wiggertal
- «Renaturierung der Wigger» von Sebastian Hackl, Abt. Landschaft und Gewässer, Kt. Aargau erschien in «Umwelt Aargau»
- Medienbeiträge von Marco Kaufmann (Ing. Büro Hunziker, Zarn & Partner AG, Aarau)
- Fotos: Heinz Hug und Marco Kaufmann

Heinz Hug